

## Gedanken zum Lehrplan

Ausgehend von der Frage, welche Lernräume und Voraussetzungen unsere Kinder in der heutigen, sich rasch verändernden und ihre Sinne überreizenden Zeit benötigen, um zu gesunden Menschen heranwachsen zu können, sieht die Freie Waldorfschule Linzgau konkretes Potential. Kinder, welche in größeren sozialen Zusammenhängen, wie z.B. große Schulklassen (knapp 40 Kinder), unüberschaubare große Schulstrukturen, finden in einer kleinen, ländlich geprägten Waldorfschule die Möglichkeit eines ruhigen und reizarmen Lernumfelds.

Die Schule orientiert sich am Lehrplan der Waldorfschule, der die Menschenkunde Rudolf Steiners berücksichtigt bezüglich der Unterrichtsinhalte in allen Fächern und Klassenstufen. Er ist sozusagen ein Wegweiser durch die Altersstufen. Kognitive Fähigkeiten und seelische Interessen im Zusammenspiel mit den körperlichen Entwicklungen entfalten und verwandeln sich im Laufe der Zeit, worüber die pädagogische Menschenkunde Auskunft gibt.

Die Inhalte und Kulturtechniken werden im Format des Epochenunterricht gehalten, täglich 1 1/2 Stunden, über 4-6 Wochen für einen Inhalt (Rechnen, Schreiben u.a.). Es gibt zudem aber auch den Schwerpunkt naturorientierte und tiergestützte Pädagogik. Diese sieht vor, dass zum Schulleben Tiere dazugehören können und eine Einbeziehung der Umgebung der Schule stattfindet durch Wanderungen, Projekte, Naturerlebnisse und Naturschutzaktivitäten sowie Aktionen zur Bildung eines Verantwortungsgefühls gegenüber Pflanzen und Tieren. Somit ergibt sich, dass im Schulalltag möglichst tägliche sinnvolle Aktivitäten in der Natur stattfinden und es nach Möglichkeit einen wöchentlichen Projekttag auf einem Hof oder in einer Werkstatt geben kann. Im Sinne einer sogenannten Handlungspädagogik hieße es konkret, dass auch Dinge hergestellt werden wie Futterhäuschen, Klassenraumschmuck aus gesammelten Samen und Nüssen, ein Unterstand oder eine Hundehütte, ein Baumhaus etc.

Bei größeren Projekten werden die Lehrkraft und die Kinder gerne die Hilfe anderer Erwachsener (z.B. Eltern) zur Zusammenarbeit annehmen. Im Idealfall kann an vielen Stellen auch fächerübergreifend gearbeitet werden : neu erlernte Buchstaben und Wörter werden in „LandArt“ Weise mit Blättern oder Stöckchen auf Wege oder Stämme gelegt, mit Samen oder Kieselsteinen werden Formen oder kleine Rechenaufgaben gelegt, (1.Klasse), die heimische Pflanzen- und Tierwelt im Jahreszeitenlauf wird beobachtet und erfahren und dies kann schreibend wieder aufgegriffen werden. Diese Herangehensweise soll auch dazu dienen, dass die Kinder an der Realität, an den lebendigen Dingen, die sie „begreifen“ können, ihr Denken und Handeln entwickeln können. Dies ist eine wichtige Antwort auf die problematische Überflutung junger Menschen mit Medien, die sie für ihre Entwicklung zunächst nicht nur nicht brauchen, sondern die sie unbemerkt vom Wesentlichen und vom echten Lebendigen abhalten. Der tägliche Schulalltag beinhaltet sowohl die traditionellen Fächer wie Kulturtechniken (Rechnen, Lesen, Schreiben), Handarbeit, Fremdsprachen, Religion, Kunst, Musik und Bewegung (Spieltun, Eurythmie), als auch die Arbeiten in und an der Umwelt und die Fürsorge für die lebendige Umgebung wie auch Räume, Gebäude und Hof. Ein atmendes Element des inneren und äußeren Lernens, ein Üben und Arbeiten und doch auch eine Kultivierung des Seelenlebens beim Geschichtenhören oder im künstlerischen Tun soll in ausgewogener Weise den Schulbesuch beleben. Es ist erstrebenswert, den Schulmorgen möglichst abzuschließen mit einer Sammlung im Klassenzimmer, bei der die äußeren Aktivitäten zur Ruhe kommen und der Erzählteil seinen Platz hat oder

auch das ruhige Arbeiten im Heft, bezogen auf Inhalte des Tages oder des Epochenunterrichtes. Manche Fächer können stellenweise fächerübergreifend bei anderen Aktivitäten integriert werden, je nach Gelegenheit. Es kann, bei guter Witterung, im Freien gestrickt werden, eine Fremdsprache kann auch beim Basteln oder in bestimmten Zusammenhängen oder an besonderen Orten gesprochen werden. Vokabular und Redewendungen können an den Alltag anschließen. Das Leben in der Klasse und in der Schule soll ganzheitlich und sinnzusammenhängend sein. Dafür ist es auch gut, wenn die Lehrkraft der 1. Klassenstufe dies als Hauptbezugsperson so einführen und leben kann. Später ergänzen sich die Lehrkräfte je nach ihren Fähigkeiten im Fachunterricht. Das Ziel ist ein Schulorganismus, in dem Lehrer und Lehrerinnen, Eltern und Kinder eine menschlich solidarische, sich gegenseitig ergänzende und der Natur verantwortlich zugewandte Gemeinschaft bilden. Ziel der Waldorfpädagogik war es von Anfang an, bei den Schülern und Schülerinnen Freude auf die Welt und Lust auf die eigene Arbeit in und an ihr zu entwickeln.

Eine einzügige Schule im sehr ländlich geprägten Raum in unserer Zeit bietet sich dafür an, den Unterricht durch die oben erwähnten methodischen Elemente zu ergänzen, die da sind :  
Handlungspädagogik, Natur- und Umweltpädagogik mit tiergestützter Arbeit, Fächerübergreifender Unterricht mit Themen wie Mensch und Umwelt, Wasser, Pflanzen im Jahreslauf, Wald, gewordene Traditionen der Region mit Festen und Vereinen - später auch Arbeit, Technik und Handwerk.